

ten ihren Horizont mit den beiden Büchern, die Paul Verghese zu danken sind, ausweiten!

Friedrich Heyer

BEGEGNUNG MIT JAPAN

Walter Böttcher, Rückenansicht. Perspektiven japanischen Christentums. Kreuz-Verlag, Stuttgart—Berlin 1973. 175 Seiten. Ppb. mit Schutzumschlag DM 19,80.

Unter den vielen Büchern, die in den letzten Jahren bei uns über Japan erschienen sind (dazu gehören auch einige Berichte kirchlicher Besucher), nimmt des Verfassers „Rückenansicht“ neben zwei, drei anderen einen besonderen Platz ein, nicht nur durch seinen Stil und einen unorthodoxen Standpunkt. Es wurde kritisch vermerkt, daß es in Japan so wenig wie hierzulande „Rückenansicht“ gäbe, daß alles offen zutage liege und die Probleme der japanischen Gesellschaft für den westlichen Besucher, der bei sich zu Hause auch offen sei für die Probleme seiner Umwelt, leicht zu erkennen seien. So einfach hat es sich allerdings der Verf. nicht gemacht. Jahrelange enge Kontakte zu Japanern in Deutschland und intensive Beschäftigung mit der japanischen Fremde haben ihn gelehrt, daß wir unsere Maßstäbe, Kriterien und Ansichten nicht zur Anwendung bringen dürfen, wenn man japanischer Fremde gerecht werden will und sich nicht mit Vorderansichten zufrieden gibt. So hat er zumindest den Versuch gemacht, „sich zu entäußern“ (wobei immer offenbleiben wird, wie weit das einem Menschen des Westens überhaupt möglich ist, ohne daß er vor Angst vergeht) oder „leer“ zu sein für das Fremde. Es ist dem Verf. sicher nicht immer gelungen, auf sein Vorurteil, besser vielleicht auf sein voreiliges Urteil, zu verzichten und das Fremde aus sich selbst heraus reden zu lassen. Wer das Buch liest, merkt aber

deutlich, daß der Verf. dieses Wagnis ernsthaft unternommen hat. Der Verf. hat es andererseits nicht gewagt, mit seinem ererbten, analytischen Forschungsdrang westlichen Denkens die einzelnen Fündlein zu einem Gesamtbild zusammenzutragen und eine Theorie zu entwickeln. Er stößt gleichsam nicht mit Hilfe der Zentralperspektive in die Mitte, in das Herz seines beobachteten „Bildes“ vor, was zerstörend wirkte, sondern er umgibt sein Gegenüber von allen Seiten — und entdeckt die völlige Unzulänglichkeit seiner bisherigen Einsichten.

Mit diesem Buch (und seinem wegweisenden Nachwort von Katsumi Takizawa) wird das Gespräch zwischen den Christen in Deutschland und in Japan auf eine neue Ebene gestellt, auf der Begegnung und nicht nur Gespräch und Kennenerlernen möglich wird. Die Klausurtagungen japanischer und deutscher Theologen (früher von der Deutschen Ostasienmission, heute vom Evang. Missionswerk in Südwestdeutschland und von der Deutschen Japankommission verantwortet) haben in ihren bestimmenden Erkenntnissen diese Begegnung ermöglicht; sie haben aber auch gezeigt, wie schwer es dem Abendländer fällt, zu hören. Böttchers Buch ist voll von der Spannung des Hörenwollens und Redenmüssens. Ohne Gespräch ist für den Abendländer Kommunikation nicht vollziehbar (in der ökumenischen Diskussion hat Bangkok 1973 erstmals neue Wege gewiesen!). Aber auch die Bereitschaft zum Hören genügt nicht, wenn daraus in jedem Augenblick ein Entschluß zum Reden zu werden droht. Hierfür nur ein Beispiel.

Nicht Auseinandersetzung in Konfrontation ist japanische Lebensweise, sondern — wenn schon Auseinandersetzung, dann im Konsens, oder wie der Verf. sagt „mit anderen in gleicher Richtung gehen“ (S. 145). In der Konfrontation, in der der Abendländer sich und das

Gegenüber findet und Kraft gewinnt, „verliert der Japaner gerade ... sein Gesicht, wird tief unglücklich, ermattet und resigniert“. Damit sieht der Verfasser ein Grundproblem unterschiedlichen Verhaltens richtig. Aber wenige Seiten später (S. 149) verlangt der Verf. von den japanischen Kirchen, die Bedingungen westlicher Auseinandersetzungen für sich selbst zu akzeptieren und verfällt in den fordernden Ton an die japanischen Christen, „daß endlich aus Japan ‚gute Nachrichten‘ kommen: so auch Beiträge zur ökumenischen Diskussion über Glaube und Verfassung der Kirche, über die soziale Verantwortung der Christen, über Macht und Gewalt ... So müssen wir jetzt darauf warten, daß der Kyodan (= Vereinigte Kirche Christi in Japan) handelt“ und „es wäre zu hoffen, daß der Kyodan sein Thema findet und sich mit ihm sowohl exponiert als auch relativiert“. So schwer fällt dem Verfasser (sogar ihm!) das genaue Hinhören, daß er das dynamische Sein der japanischen Christen und Kirchen nicht zur Kenntnis nimmt, sondern nur Formulierungen und „Handeln“ fordert, und das angesichts der Tatsache, daß gerade der Kyodan die Lebensfragen des Christen und der Kirche seit Jahren existentiell durchleidet (nicht nur theoretisiert und beklagt). Deutlich wird an diesem Buch aber auch der Nachholbedarf des „Übersetzens“, sowohl in bezug auf die bedeutende, hundertjährige theologische Arbeit japanischer Christen und Kirchen als auch noch wichtiger in bezug auf das Übersetzen von Denkmustern, Vorstellungen und Kategorien, die im Abendland entweder verlorengingen oder so noch nie vorhanden waren. Eine Aufgabe, die nur in partnerschaftlicher Zusammenarbeit gelöst werden kann.

Das vorliegende Buch kann als erster Schritt auf eine echte Begegnung hin bezeichnet werden, wofür wir dem Verf. sehr dankbar sind.

Paul Schneiss

Paul Huber, Bild und Botschaft. Byzantinische Miniaturen vom Alten und Neuen Testament. Atlantis Verlag, Zürich—Freiburg 1973. 204 Seiten. Leinen DM 68,—.

Vor erst vier Jahren hat Paul Huber, der Berner Pfarrer, das Ergebnis seiner zahlreichen Studienreisen in einem großen Bildband über Ikonen, Buchmalerei und kirchliche Kunst des Athos vorgelegt (vgl. ÖR 3/1970 S. 345). Es dürfte eine erfreuliche Bestätigung für den Erfolg dieser Arbeit sein, wenn im selben Verlag nun ein weiteres Werk erscheint mit ebenso reichem wie reizvollem Bildmaterial.

Das Besondere an Hubers Arbeiten liegt darin, daß sie sowohl für den Fachmann, sei er nun Theologe, Historiker oder Kunsthistoriker, wie auch für den Laien von Interesse sind. Wie der Untertitel sagt, handelt es sich um Illustrationen zum Alten und zum Neuen Testament.

Die alttestamentlichen Bilder sind Miniaturen aus den mittelbyzantinischen Oktateuchen, d. h. Bände, in denen die ersten acht Bücher des Alten Testaments von Genesis bis Ruth zusammengefaßt sind. Vier Werke dieser Art sind uns erhalten: eins in Istanbul, zwei im Vatikan, eins im Kloster Watopedi auf dem Athos; ein weiteres Werk, der Oktateuch von Smyrna, verbrannte 1922 und ist nur in einer Phototypie von 1909 erhalten. Reproduziert werden hier nun zum erstenmal vollständig die 164 Miniaturen aus dem Oktateuch von Watopedi aus dem 13. Jahrhundert. Einige Ergänzungen sind aus dem Oktateuch von Smyrna eingefügt. Eine ganze Anzahl von Miniaturen ist sehr schön farbig wiedergegeben. Beigefügt sind jeweils die entsprechenden Bibelstellen mit einigen Erläuterungen die auch zeigen, wie in der Ikonographie das Christuszeugnis des Alten Testaments herausgehoben worden ist.